Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

80. Jahrgang.

Cincinnati, Montag, den 17. April 1916.

Preis 2 Cents.

No. 93.

Blutige Köpfe

Solen sich die Franzosen bei einem Angriffsversuch in der Nähe von Douaumont.

Sie erleiden schwere Verluste und lassen 200 ungewundete Gefangene in den Händen der Deutschen.

Den deutschen Tauchbooten fallen wieder drei Dampfer zum Opfer.

Es waren dieses die englischen Dampfer „Fairport“, von 3838 Tonnen, und „Gordonia“, von 2065 Tonnen, und der norwegische Dampfer „Pulsnaflast“. Eine kleine Position der Engländer in der Nähe von Vermelles durch eine Minensprengung zerstört. — Türkische Regierung giebt zu, daß das angeblich russische Hospitalschiff „Portugal“ von einem türkischen Tauchboot torpediert wurde. — Der Dampfer war nicht vor schriftsmäßig gekennzeichnet und hatte angeblich auch große Mengen Munition an Bord. — Fünf neutrale Dampfer wieder einmal von den Engländern weggeführt. — Darunter auch der nach New York mit Passagieren und Post unterwegs befindliche Dampfer „Stockholm“. — Engländer machen vergeblichen Fliegerangriff auf die Umgegend von Konstantinopel.

Blutige Verluste

Erlitten die Franzosen beim vergeblichen Angriff auf die Douaumont Front.

Bei Vermelles wurde durch Minensprengung Stellung der Engländer vernichtet.

London unterschlägt einen Passus aus dem amtlichen deutschen Bericht.

Berlin, 16. April, via London. Nach ausgedehnter Artillerievorbereitung versuchten am Samstag die Franzosen mit großen Truppenmassen einen Angriff auf die Stellungen der Deutschen in der Nähe des Forts Douaumont, wurden jedoch, wie der amtliche deutsche Bericht meldet, mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Der Wortlaut des Berichts ist wie folgt:

„Westlicher Kriegsschauplatz Auf beiden Seiten des La Bassée Kanals nimmt die Tätigkeit der Artillerie zu verbunden mit sehr lebhaften Minenangriffen. Eine etwa 80 Meter lange Stellung der Engländer in der Gegend von Vermelles wurde durch unsere Minensprengungen vernichtet. „Ostlich von der Maas, (Kriegsschauplatz von Verdun) kam es zu sehr lebhaften Kämpfen an der Front vor dem Fort Douaumont und die Kämpfe erstreckten sich bis zur Schlucht von Baug. Der Feind, der nach ausgedehnter Artillerievorbereitung mit großen Streitkräften vorrückte, wurde mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen.“

„Ostlich von der Maas, Kriegsschauplatz: Es ist nichts Neues zu berichten.“

New York, 16. April. Der amtliche deutsche Bericht, der per Funkentelegraph in Savoyille, N. Y., eingetroffen ist, enthält den folgenden Passus bezüglich der Kämpfe in der Gegend von Douaumont, der in der Londoner Version des Berichts nicht enthalten ist:

„Etwa 200 ungewundete Gefangene blieben in den Händen der Deutschen zurück.“

Tauchboote

Haben wieder verschiedene Schiffe auf dem Meer gesichtet.

London, 16. April. Floßs gesendet, daß der norwegische Dampfer „Pulsnaflast“, der sich auf der Fahrt von Newcastle nach Douaumont befand, versenkt worden ist. Die Besatzung wurde gerettet.

Der englische Dampfer „Fairport“ soll gleichfalls von einem Tauchboot versenkt worden sein. Der Dampfer war nicht befristet.

Der Dampfer „Pulsnaflast“ wird nicht in den Schiffslisten geführt. Die „Fairport“ war ein Dampfer von 3838 Tonnen und gehörte nach Newcastle. Der Dampfer fuhr am 10. März von Rio de Janeiro ab, aber

sein Bestimmungsort wurde nicht bekannt gegeben.

Die „Gordonia“ war ein Dampfer von 2065 Tonnen und fuhr, nach den letzten über sie zu Verfügung stehenden Nachrichten, am 9. November vorigen Jahres aus Seattle nach englischen Häfen ab.

In Polen

Sind genügend Lebensmittel vorhanden, um die Bevölkerung bis zur kommenden Ernte ernähren zu können.

So hat der Chef der Zivilverwaltung des besetzten Gebiets, Herr von Kreis, offiziell erklärt.

Amerikanische Hilfsaktion wäre hochwillkommen gewesen, aber Englands Bedingungen sind unannehmbar.

Beim Bau von Landstraßen sind seit Monaten 45,000 polnische Arbeiter beschäftigt.

Weitere Tausende von Arbeitern haben anderweitig Beschäftigung gefunden.

Waren durch die Betriebseinstellung in den Fabriken, für welche England verantwortlich ist, arbeitslos geworden.

In der Verwaltung des Landes spielen die Polen nunmehr eine sehr wichtige Rolle.

Während unter russischem Regime sie absolut nichts zu sagen hatten.

Berlin, 16. April. (Auf drahtlosem Wege nach Savoyille, N. Y.) Herr von Kreis, der Chef der Zivilverwaltung des besetzten Gebiets von Pommern, hat einem Vertreter der Uebersee-Nachrichtenagentur das Folgende in einem Interview mitgeteilt:

„Als wir in Polen einrückten, hatten alle russischen Zivilbeamten zu gleicher Zeit mit den russischen Truppen das Land verlassen und da so gut wie gar keine Polen in der Zivilverwaltung angestellt gewesen waren, so war das Land thatsächlich ohne Verwaltung und es herrschte die heillosste Verwirrung.“

Anfänglich, als die Deutschen nur etwa ein Drittel des nunmehr in ihrem Besitz befindlichen Gebiets besetzt hatten, waren sie im Stande, in ausreichender Weise für die Ernährung der Bevölkerung zu sorgen, da sich der Ertrag einer ziemlich guten Ernte in den Aedern befand. Es waren in der That größere Mengen von Lebensmitteln vorhanden, als die Bevölkerung bedurfte. Die Lage änderte sich jedoch mit der Besetzung Warschaws, mit einer Einwohnerzahl von über einer Million und der Ernte-

ernte anderer völkereicher Distrikte. Hierdurch wurde die Größe des besetzten Gebiets verdoppelt, während die Russen alle Vorkräuse auf Weizen im Umkreise niedergebrannt und Alles was sie fanden, vernichtet und das Land in einer Verfassung zurückgelassen hatten, die jeder Schilderung spottet. Alles lag in Schutt und Trümmern und überall herrschte Verelendung.

Als denn die Polen nach den Stätten zurückkehrten, wo sich ihre Heimstätten befanden hatten, waren sie gezwungen, zeitweilig in Schützengräben, Ausschachtungen oder in hölzernen Baracken zu kampieren, die in aller Eile von den Deutschen für sie hergerichtet wurden. Ferner war man in die Notlage versetzt worden, sie mit Nahrungsmitteln zu versorgen, deren Menge ursprünglich für ein Gebiet bestimmt und ausreichend gewesen war, das nur ein Drittel so groß war. Hierdurch wurde die deutsche Verwaltung vor eine außerordentlich schwierige Aufgabe gestellt, aber es gelang eine Katastrophe zu verhüten.

Wir sind davon überzeugt, daß wir die Bevölkerung genügend Nahrungsmittel, wenn auch natürlich keinen Ueberfluß, liefern können, bis die nächste Ernte eingebracht ist. Deutschland hat dafür Sorge getragen, daß die kommende Ernte ausreichend sein wird, indem den Polen Samenform geliefert und ihnen auch in anderer Hinsicht geholfen wurde, um es ihnen zu ermöglichen, sich Nahrungsmittel zu sichern. Es beruht bei den Behörden große Bemühen, daß die Berichte über den Saatzustand überaus günstig lauten.

Daß dieses Alles erfolgreich durchgeführt wurde, ist in erster Linie der Selbstverwaltung zuzuschreiben, die früher in Polen unbekannt war, jedoch von den Deutschen eingeführt wurde. Wir haben Verfassungen für Stadt und Land entworfen und die Polen, die jetzt an der Lokalverwaltung Anteil haben, sind selbstredend willens im Interesse ihrer Landesleute mit den Deutschen Hand in Hand zu arbeiten. Da die russischen Zivilbeamten sich geflüchtet hatten, konnten wir hinsichtlich der Entwicklung der Verwaltung nur Schritt für Schritt vorgehen.

Ehedem rekrutierte sich der Richterstand ausschließlich aus Russen. Jetzt sind fast sämtliche Richter polnische Bürger, Leute, die im Lande geboren sind. In den höheren Gerichtsstufen nimmt diese Klasse von Richtern stetig zu. Wir eröffnen Schulen, in welchen in polnischer Sprache unterrichtet wurde. Es ist allgemein bekannt, daß wir vor kurzem die Universität Warschau eröffneten, wo Vorlesungen in polnischer Sprache gehalten werden. Wir haben besondere Kurse für die Ausbildung von Lehrern errichtet. Unser Zweck ist, die Polen zur Selbstverwaltung zu erziehen und sie auf diese Weise zur weiteren Befähigung

Wetterbericht.

Für Ohio: Teilweise trübes und kühleres Wetter am Montag; schönes Wetter am Dienstag.

an der Verwaltung ihres Landes zu befähigen.

Was nun die Vorräte an Lebensmitteln anbetrifft, so sind wir, wie gesagt, im Stande, die Bevölkerung bis zum kommenden Herbst zu ernähren; das heißt bis zum ersten September. Da es jedoch nötig ist, mit der Verteilung der Lebensmittel sehr sparsam zu verfahren, so wäre es für die Bevölkerung eine große Hilfe gewesen, wenn die von amerikanischer Seite geplante Hilfsaktion nicht infolge der von England gestellten Bedingungen mißlungen wäre. Deutschland hatte sich zu allen Zugeständnissen und Garantien bereit erklärt, die nach den Satzungen des Völkerrechts verlangt werden konnten, um gar keinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß die gesandten Nahrungsmittel aus Amerika nicht im Interesse Deutschlands verwendet und nicht in Polen von deutscher Seite reaktiviert werden würden. Die englische Regierung stellte jedoch Bedingungen, von denen sie sehr wohl wußte, daß sie unannehmbar waren. Eine dieser Bedingungen, die dem Völkerrecht zuwider ist, war, daß die deutschen und österreichisch-ungarischen Heeren nicht von Polen aus verproviantiert werden dürften. Die englische Regierung stellte jedoch Bedingungen, von denen sie sehr wohl wußte, daß sie unannehmbar waren. Eine dieser Bedingungen, die dem Völkerrecht zuwider ist, war, daß die deutschen und österreichisch-ungarischen Heeren nicht von Polen aus verproviantiert werden dürften.

Thatsache ist, daß Deutschland keine Nahrungsmittel aus Polen in diesem landwirtschaftlichen Jahreserport hat und dieses kann ohne Schwierigkeit nachgewiesen werden. Deutschland muß jedoch entschieden ablehnen, auf sein durch das Völkerrecht gewährtes Recht der Verproviantierung seiner Heere aus besetztem Gebiet zu verzichten.

Fernerhin ist Deutschland außer Stande, eine weitere von England gestellte Bedingung zuzugestehen, nämlich daß Deutschland gewisse Mengen anderer Waaren als Gegenleistung für das eingeführte amerikanische Getreide abgibt. Die britische Regierung weiß augenscheinlich nicht, daß Deutschland im Stande ist, die polnische Bevölkerung bis zur kommenden Ernte ohne auswärtige Hilfe zu ernähren und nur in Unterabteilungen eintritt, weil die Ernährung in gleichmäßig sparsamer Weise erfolgen muß und auch weil Deutschland den Beweis dafür liefern wollte, daß die deutsche Regierung es mit den Polen gut meint.

Die Deutschen wollen es vermeiden, den Polen ein Almosen zu geben. Die Russen haben auf ihrem Rückzug die Straßen, Eisenbahnen, Brücken und Alles, was für das Leben des Landes notwendig ist, vernichtet. Ein völliger Wiederaufbau muß in Angriff genommen werden und 45,000 polnische Arbeiter sind seit Monaten mit dem Bau von Landstraßen beschäftigt, während weitere Tausende anderweitige Beschäftigung erhalten haben, um der allgemeinen Noth zu steuern. Es ist ihnen somit Gelegenheit geboten worden, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, was den in den verschiedenen Industriezweigen thätigen Arbeitern dadurch unmöglich gemacht worden war, daß die Engländer die Betriebseinstellung in den Fabriken herbeiführten, weil sie die Einfuhr von Rohmaterial nicht gestatten.“

Armenhaus eingeweiht. Baltimore, Md., 16. April. Das neue County-Armenhaus wurde am Sonntag Nachmittag durch eine Feuersbrunst eingeweiht. Die Insassen, 75 an der Zahl, konnten sämtlich gerettet werden und 18 von ihnen wurden in ihren Betten aus dem brennenden Gebäude getragen. Die bejahrte Köchin der Anstalt, Margaret Grew, brach, nachdem sie von der Feuerwehr herausgeholt worden war, infolge eines Herzschlags tot zusammen. Zwei Feuerwehrleute trugen schwere Verletzungen davon. Das Gebäude war erst vor wenigen Wochen fertiggestellt worden und war an Stelle des alten Baus aufgeführt worden, der im vorherigen Jahre niederbrannte. Das Feuer wurde durch Kurzschluss verursacht.

Carranza-Truppen

Waren es, die Mittwoch die Ver. Staaten Kavallerie bei Parral angriffen.

Major Tompkins, der Befehlshaber der Ver. Staaten Truppen, hat ausführlichen Bericht gesandt.

Francisco Villa soll wieder einmal tot sein und seine Leiche angeblich nach Chihuahua City unterwegs.

Die diesbezüglich hochsensationalen Nachrichten stammen durchweg aus mexikanischen Quellen. — Als Gewährsmänner treten eine Anzahl Eisenbahn-Telegraphisten in Mexiko auf. — Die amerikanischen Beamten in El Paso schenken der Kunde kein rechten Glauben. — Mehr Anlang findet die Nachricht in Washington. — In den Kämpfen bei Parral verloren die Ver. Staaten Truppen zwei Tote und hatten sechs Verwundete. — Die Mexikaner sollen 40 Tote gehabt haben. — Major Tompkins beschränkte sich auf ein Rückzugsgefecht auf einer Strecke von acht Meilen. — Anfänglich erfolgte der Angriff durch Pöbel und ziellose Soldateska und später durch 300 Mann Carranza Truppen. — General Junston ob des Rückzugs der amerikanischen Kavalleristen nicht sehr erfreut.

Carranza-Truppen

Waren es, von denen die Ver. Staaten Kavalleristen am Mittwoch in Parral angegriffen wurden.

Die Amerikaner hatten bei dem Kampfe zwei Tote und sechs Verwundete.

Was Major Tompkins über die Angriffe der Mexikaner auf die Ver. Staaten Truppen zu berichten hat.

Die Kavalleristen wurden vom Pöbel und von Carranza Truppen in der Stadt Parral angegriffen.

Später mußten sie sich vor einer bedeutenden Uebermacht mexikanischer Soldaten bis nach Santa Cruz zurückziehen.

General Junston über die Thatsache, daß Major Tompkins nicht Stand gehalten, nicht erfreut.

Weil die Mexikaner das Schamgefühl natürlich als Niederlage der Amerikaner ansehen werden.

San Antonio, Tex., 16. April. General Junston hat einen ausführlichen Bericht über das Rencontre zwischen amerikanischen Truppen und Mexikanern am Mittwoch in Parral erhalten und im Hauptquartier wurde angekündigt, daß laut diesem Bericht das Rencontre weit ernster war, als man bisher angenommen hatte.

Die Angreifer waren, wie in dem von Major Tompkins ausgearbeiteten und durch General Pershing an General Junston gesandten Bericht erhellt, Carranza-Truppen, die das kleine Detachement Ver. Staaten Kavalleristen angriffen.

Auf mexikanischer Seite gab es vierzig Tote, darunter einen Major und einen Capitän, während die sich vor der Uebermacht zurückziehenden Amerikaner zwei Mann an Toten verloren und sechs Verwundete hatten. Unter den Verwundeten befand sich auch Major Tompkins, dessen Wunde jedoch unbedeutend ist.

Der Bericht des Majors Tompkins über den Kampf traf am Sonntag Abend im Hauptquartier des Generals Junston ein und erklärte den am Samstag eingetroffenen Bericht des Generals Pershing, indem nichts darüber gefügt war, wer die Angreifer gewesen und aus dem auch geschlossen worden war, daß die angegriffenen Ver. Staaten Kavalleristen sich unter dem Kommando von Oberst W. E. Brown befanden hätten.

Aus Major Tompkins Bericht geht hervor, daß General Logane, der Befehlshaber der Garnison in Parral nicht genügende Kontrolle über seine Truppen besaß und daß auch unter den Carranza-Truppen und der Be-

völkerung von Parral bitterer Haß gegen die Amerikaner herrscht. Der Kampf fand außerhalb der Stadt Parral statt und spielte sich auf einer Strecke von acht Meilen in nordöstlicher Richtung bis nach Santa Cruz ab.

General Junston bemerkte am Sonntag Abend, daß wünschenswert Major Tompkins unstrittig nach bestem Ermessen gehandelt habe, als er sich zurückzog, er persönlich es sehr bedauere, daß der Major mit seinen Truppen nicht energisch Widerstand geleistet hätte, wegen des üblen Einbruchs, den die Kunde von seinem Rückzug vor den mexikanischen Truppen in Mexiko machen würde, wo man natürlich den Kampf als eine Niederlage der Amerikaner bezeichnen würde.

Major Tompkins traf mit zwei Schwadronen, den Schwadronen M. und R. vom 13. Kavallerieregiment am Vormittag des 12. April ein und diese beiden Schwadronen waren zu diesem Zeitpunkt etwa hundert Mann stark. Das Gerücht, daß unbewaffnete amerikanische Soldaten sich in die Stadt Parral begaben, scheint auf einem Irrthum zu beruhen. Major Tompkins giebt zu, daß er mit seinen Leuten in die Stadt hineinzog, wo er in sehr liebenswürdiger Weise vom General Logano empfangen wurde und auch die Zivilbehörden begrüßten die amerikanischen Truppen in der freundlichsten Weise. Die Frage, wo die amerikanischen Truppen ein Lager aufschlagen sollten, wurde befragt und man einigte sich darauf, daß dieses Lager gerade vor der Stadt aufgeschlagen werden sollte.

Major Tompkins wollte mit seinen Leuten sich gerade nach dem bezeichnenden Platz begeben, als Soldaten sowie Zivilisten die amerikanischen Truppen mit Steinen zu bombardieren und auf sie zu schießen begannen. In der Erkenntnis der Thatsache, daß es sich um den Angriff eines Pöbels handelte, die von ihren Offizieren nicht kontrolliert werden konnten, hielt Major Tompkins dem Angriff nicht stand, sondern zog sich nach der Stadtgrenze zurück, wobei er von einer johlenden Menge verfolgt wurde. Aus dem Pöbelhaufen wurden Steine geworfen und auch geschossen aber ohne großes Unheil anzurichten.

Am Nachmittag nahm dann Tompkins mit seinen Leuten hinter einem Bahndamm außerhalb der Stadt eine Verteidigungsstellung ein. Der Volkshaufe hielt sich darauf in respektvoller Entfernung, aber binnen kurzem tauchte auf der Planke der amerikanischen Truppen eine Abtheilung von 300 mexikanischen Soldaten auf, welche mit einem regelrechten Angriff begann.

Major Tompkins wollte es immer noch nicht zu einem Kampf kommen lassen und sich auf eine Verteidigung beschränken, da dem Offizier der

Strafexpedition anbefohlen worden ist, alle Zusammenkünfte mit Truppen der de facto Regierung zu vermeiden.

Es wurde ferner sehr bald klar, daß es infolge der Uebermacht der Mexikaner absolut geboten war, die Stellung hinter dem Bahndamm aufzugeben. Es begann nun ein Rückzug, der bis nach Santa Cruz ging, während die Mexikaner fortwährend auf der Verfolgung blieben, wobei die Amerikaner sich auf ein Rückzugsgefecht beschränkten.

Die Meldung Major Tompkins, daß die Mexikaner bei dem Kampfe vierzig Tote verloren, stammt von einem Gewährsmann, der nach dem Stumpf die Straße bis nach Parral passierte.

Major Tompkins und seine beiden Schwadronen langten kurz vor Anbruch der Dunkelheit in Santa Cruz an und stiegen dort mit Oberst Brown und Oberst Young und einer Schwadron des 10. Kavallerieregiments zusammen. Später erschien dort auch Major Howe mit einer Schwadron, so daß die Gesamtstärke der amerikanischen Truppen schließlich etwa 600 Mann betrug.

Major Howe hatte auch einige Leutnants zu befehlen. Er kam von San Francisco Borge, wo er mit Willkuren einige Schamäuel zu befehlen hatte. Er meldete, daß einer von seinen Leuten getödtet und einer verwundet wurde, aber Einzelheiten über diese Schamäuel sind jedoch General Junston noch nicht berichtet worden.

Major Howe berichtete die Namen derjenigen Soldaten, die bei dem Schamäuel in der Nähe von San Francisco Borge verwundet wurden. Es waren dieselben:

Kirby, Soldat, gefallen.

Petroski und Clifton, Soldaten, verwundet. Alle drei gehören dem 11. Bundes Kavallerieregiment an.

Major Tompkins wurde leicht an der Brust verwundet.

Washington, D.C., 16. April. Bezüglich des Zusammenstoßes von Carranzisten und Ver. Staaten Truppen in Parral hat General Obregon der hiesigen mexikanischen Postzeitung am Sonntag Abend die folgende Depesche gesandt:

„Nach dem Vorfall in Parral ludete der Befehlshaber der amerikanischen Truppen um eine Konferenz mit dem Bürgermeister von Parral, Jose De La Luz Herrera, nach und nach der Konferenz teilte mir der Bürgermeister das Folgende mit: „Ich begab mich nach Corral Wilens, wo die amerikanischen Truppen, etwa 400 Mann stark, ein Lager bezogen haben und wurde sehr herzlich empfangen. Die Amerikaner sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie einen schwereren Fehler begingen, als sie ohnehin vorher die Behörden benachrichtigt zu haben, in die Stadt einzulassen. Sie versicherten, daß sie von Zaragoza aus einen Kurier mit der Meldung ihrer bevorstehenden An-

(Fortsetzung auf der 2. Seite)